



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Lederstrumpf bittet um Gehör

Praxistest: B&W P7 passive Over-Ear-Kopfhörer



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Lupine Betty TL2 S (Shop)		402
Anker Uspeed USB 3.0 10-Port Hub (Shop)		385
Meridian Explorer Rewind Referenz (Shop)		370
KEF LS50 Rewind Referenz (Shop)		369
Canon PIXMA Pro-100 (Shop)		348

Liebe Leser

Kurz und knapp diesmal: Viel Spaß mit der Rewind und schönes Wochenende allen Lesern!

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest: B&W P7 passive Over-Ear-Kopfhörer	3
Tools, Utilities & Stuff.....	9
Nikon, oh Nikon – where art thou?	9
HarmanKardon: Home Entertainment Wunderbox?	10
T+A Caruso Blu: Luxus-All-Inc.	11
G-Technology: Mobile Festplatten mit mehr Dampf.....	13
Kanex SimpleDock: USB-Hub mit iPhone-Bettchen	14
JBL Pulse: Discokugel war gestern	15
Mühle-Glashütte M 29 Classic: Feine Messinstrumente.....	15
Bilder der Woche	17
Impressum	18



Lederstrumpf bittet um Gehör

Praxistest: B&W P7 passive Over-Ear-Kopfhörer

(son)

KOMPAKT

Marke.....**B&W**

Bezeichnung.....**P7 (Shop)**

Art..... passive Over-Ear-Kopfhörer

Empf. Preis (€)..... 399

Verfügbarkeit..... sofort

Wenn sich ein neuer Markt mit großen Wachstumsraten auftut, will jeder etwas von dem Kuchen abhaben. Das ist völlig normal in einer Marktwirtschaft. Durch das Revival der Kopfhörer in den vergangenen ca. 5 Jahren, welches zu einem nicht unerheblichen Teil dem Erfolg des iPods als Walkman des 21. Jahrhunderts zu verdanken sein dürfte, herrscht auf dem Gebiet der Kopfbeschallung derzeit wieder Goldgräberstimmung, und das ist beinahe wörtlich zu verstehen.

Es gibt drei primäre Ansätze, um an eine der begehrten Goldadern zu kommen und mit dem Verkauf

von Kopfhörern für den Mobilmarkt wirklich Geld zu verdienen: Günstiger Preis, modisches Aussehen oder bestmögliche Qualität. Während sich die letzten beiden Ansätze durchaus auch miteinander kombinieren lassen, schließen sich günstiger Preis und bestmögliche Qualität gegenseitig praktisch aus. Auch Kopfhörer unterliegen – wie ganz normale Lautsprecher – dem Diktat der Physik und lassen sich in aller Regel nur durch mechanisch sehr hohen Aufwand auf optimalen Klang trimmen. Für den Lautsprecherspezialisten Bowers & Wilkins, kurz B&W, war das keine schwierige Entscheidung, denn den Briten eilt der Ruf voraus, nur allerfeinste Beschallungssysteme zu bauen. Mit einem Billigprodukt minderer Qualität würde man sich nur den Ruf ruinieren.

Einen ersten großen Erfolg auf dem Gebiet der Mobilkopfhörer erzielte B&W mit dem On-Ear-Bügelkopfhörer P5 aus dem Jahr 2010 (siehe

Test in [Rewind 231, Shop](#)), der mit einem Kaufpreis von rund 300 Euro definitiv nicht in die Schnäppchen-Kategorie fällt. Dank der über die Jahre gewachsenen Qualitäts-



ansprüche der iPod-Klientel konnte B&W trotz des saftigen Preises einen enormen Erfolg mit diesem Kopfhörer verbuchen, den Sie mit der Einführung des etwas günstigeren Modells P3 ([ab ca. 190 Euro](#), siehe [Rewind 336](#)) weiter ausgebaut haben. Beide Kopfhörer zeichnen sich nicht nur durch ihre klanglichen Qualitäten aus, sie treffen mit ihrem klassisch zeitlos anmutendem Leder-Look auch den Geschmack einer Kundschaft, die nicht auf knirschende Plastikbügelhörer mit Arschgeweih abfahren. Neben Bügelkopfhörern hat B&W inzwischen auch im Markt für In-Ohr-Hörer Fuß gefasst. Der in [Ausgabe 289](#) getestete [B&W C5](#) (ca. 165 Euro) folgt dabei ebenfalls B&Ws Anspruch, sich nicht mit 08/15-Massenware abzugeben. Die jüngste Kopfhörerschöpfung der Briten, das hier besprochene Modell P7, stellt die (vorläufige?) Krönung der B&W-Kopfhörerangebote dar und ist zugleich der erste Over-Ear-Kopfhö-



rer der Klangtüftler von der Insel. Mit einem Preis von rund 400 Euro setzt er zudem die momentane preisliche Obergrenze des B&W Kopfhörerportfolios.

Design und Technik

Es ist keine große Überraschung, dass sich der P7 vom Design her eng an seinen Vorgängern orientiert. Als ohrumschließendes Modell sieht er lediglich wie ein etwas dickerer P5 aus. Allerdings ist es B&W aus meiner Sicht sehr gut gelungen, den P7 nicht plump wirken zu lassen. Aufgrund der größeren Hörmuscheln, Ohrpolster und der etwas kräftigeren Bügelkonstruktion im Vergleich zu den kleineren Modellen, bietet sich am P7 mehr Fläche für die edle Lederverkleidung und auch die von den Modellen P3 und P5 bekannte Aufhängung aus Edelstahl wird am P7 noch prominenter.

Der Hersteller wollte aber keinesfalls die Mobilität des Kopfhörers einbüßen und hat dem P7 daher auch einen Klappmechanismus spendiert. Mit einem Handgriff lassen sich die Hörmuscheln in den Bügel falten und der Kopfhörer in der mitgelieferten und ebenfalls äußerst edel wirkenden Transportta-

sche aus Leder verstauen. Die Tasche allein ist eine Show für sich und hat optisch rein gar nichts mit den sonst üblichen „Turnbeutel“ oder Plastik-Cases zu tun.



Gelenkig:

Die verchromte Edelstahlaufhängung besitzt ein Gelenk zum Zusammenklappen des P7 für den Transport. Die Mechanik ist äußerst solide und klapperfrei.

Mitgeliefert werden außerdem zwei Anschlusskabel – eines davon mit Inline-Fernbedienung und -Mikro zum Freisprechen am iPhone – mit jeweils rund 1,2 m Länge. Die Kabel sind absolut knitterfrei und werden einseitig mit einem Klinkenstecker unterhalb der magnetisch befestigten Ohrpolster des linken Hörers angeschlossen. Dadurch sind sie op-

timal zugentlastet, produzieren bei Berührung so gut wie keine Kabelgeräusche und man sieht außen am Gehäuse keinen Stecker. Das Prinzip zeichnete schon die Vorgängermo-

delle aus und gehört meiner Meinung nach zu den cleversten Kabelösungen für Kopfhörer. Außerdem mit in der schicken Verpackung: Ein Adapterstecker auf 6,3 mm Klinke.

Die mit Leder verkleideten Ohrpolster aus Memory-Schaum umschließen die Ohren vollständig (circumaural) und sorgen für eine gute Geräuschdämmung. – Der P7 gehört

zur Bauart der geschlossenen Kopfhörer. B&W spricht bei den Polstern von einem Doppelkammeraufbau. Dabei sorgt die innere, dem Kopf des Hörers zugewandte Kammer für einen hohen Tragekomfort, während die zweite, äußere Schaumkammer ein gleichbleibendes Luftvolumen sowie ein stets optimalen Abstand zwischen Schallquelle und Ohr gewährleisten soll. Wie der Kopfhörer sitzt, entscheidet nämlich zu einem wesentlichen Teil über den Klang. Nicht optimal zum Gehörgang ausgerichtete Treiber mit schlecht bzw. ungleich definiertem Abstand würden einiges zunichte machen, wofür sich die Ingenieure bei der Konstruktion der Treiber und Gehäuse so viel Mühe gemacht haben. Tatsächlich sitzt der P7 wie angegossen. Auf meinem Kopf rastet er förmlich über den Ohren ein. Andere befragte Personen mit völlig anderer Kopfform haben mir bestätigt, dass ihnen der P7 ebenso gut passt. Die Ohrmuscheln sitzen dabei fest, aber ohne unangenehmen Druck auszuüben. Ich kann dem P7 daher einen exzellenten Langzeittragekomfort bescheinigen. Wesentlich besser auch als der seiner Geschwister P5 und P3, die als ohraufliegende Kopfhörer nach län-



geren Hörsessions nicht mehr ganz so angenehm zu tragen sind.

Eine weitere Besonderheit: Geschlossene Kopfhörer mit hoher Geräuschdämmung sorgen oft für ein leicht klaustrophobisches Gefühl der Abgeschottetheit, als wären die Ohren verstopft. Erstaunlicherweise ist das beim P7 so gut wie nicht der Fall. Zwar bietet er nicht ganz das luftige Tragegefühl offener Kopfhörerkonstruktionen, aber er ist schon recht nahe dran. Keine Ahnung, wie die das hinbekommen haben.

Der größte konstruktive Aufwand steckt in den Treibern und in der Gehäusebedämpfung. Bei den meisten Kopfhörern dient die Membrane nicht nur zur Schallerzeugung, sondern gleichzeitig auch als mechanisches Aufhängungs- und Dämpfungssystem. Die Treiber des P7 sind laut B&W ähnlich wie herkömmliche Lautsprecherchassis gebaut, bei denen Membran und mechanische Aufhängung unabhängig voneinander arbeiten. Das soll für eine bessere Kontrolle der Membranbewegung sorgen, was eine Grundvoraussetzung für einen sauberen, verzerrungsfreien Klang ist.

Auch bei den Gehäusen wurde penibelst auf eine optimale Reso-

Drivers Seat:

Unter dem magnetisch befestigten Ohrpolster verbirgt sich der Kabelanschluss. Die Treiber und deren Aufhängung sind eher untypisch ausgeführt (siehe Text).



nanzbedämpfung und Kontrolle des rückwärtig von den Treibern abgestrahlten Schalls geachtet. Gezielt positionierte Ventilationsöffnungen, die zusätzlich mit einem speziellen, luftdurchlässigen Film ausgestattet sind, steuern den rückwärtigen Luftstrom und fördern eine möglichst kolbenförmige Membranbewegung. Besonders leichte Schwingspulen aus mit Kupfer beschichtetem Aluminium sollen zudem die bewegte Masse des Systems so gering wie möglich halten, was der Dynamik zugute kommt und den Wirkungsgrad steigert. Der P7 besitzt dabei eine Impedanz von 22 Ohm und eine Empfindlichkeit von 111 dB/V bei 1 kHz. Das macht ihn für Betrieb



an Mobilen Abspielgeräten wie iPhone, iPad und iPod voll tauglich. Nicht umsonst liefert B&W auch ein Kabel mit Remote und Mikro mit. Doch als derzeitiges Topmodell der B&W Kopfhörerpalette und bei einem Preis von rund 400 Euro kann man davon ausgehen, dass sich der P7 auch in heimischer Umgebung unter optimalen Voraussetzungen nicht die Blöße geben will.

Klang & Praxis

Getestet habe ich den P7 primär am Mac, bzw. an dem daran angeschlossenen Meridian Explorer DAC (siehe Seite 2). Dieser kleine Zauberkasten umgeht die Mac-interne Soundkarte, sorgt für optimale Digital-Analogwandlung und bietet zugleich eine ungleich bessere Ausgangsstufe für den Kopfhöreranschluss.

Als passiver Kopfhörer gestaltet sich der Betrieb des P7 erwartungsgemäß problemlos. Kabel im Explorer einstecken, Musik starten und genießen. Vor dem Genuss steht hier beim P7 allerdings – wie bei praktisch allen Kopfhörern – noch eine gewisse Einspielzeit, bevor die bewegten Teile des Systems ihre optimalen Betriebsparameter erreichen. Frisch aus der Box spielt der P7 recht

unspektakulär und man könnte zu dem vorschnellen Urteil gelangen, es handele sich hier klanglich um ein Me-Too-Produkt. Diesen Fehler sollten Sie tunlichst vermeiden! Schon nach einigen Stunden des intensiven „einknetens“ fängt der P7 an, sein wahres Potential zu entfalten und das ist eine äußerst positive Überraschung.



Ich bin eigentlich eher ein Fan offener Kopfhörer, wie beispielsweise dem in [Rewind 331](#) getesteten beyerdynamic T90, den ich in seiner Preisklasse (ab **ca. 480 Euro**) für einen der besten dynamischen Kopfhörer überhaupt halte. Allen von mir bis jetzt getesteten geschlossenen Kopfhörern ging die Fähigkeit offener Kopfhörer ab, das Klanggeschehen mit einer ausreichenden Distanz darzustellen. Das ist schwer zu beschreiben, aber irgendwie wir-

ken geschlossene Hörer für meinen Geschmack meist zu sehr intravenös, oder hier besser gesagt „intraaural“. Nicht dass es irgendeinem Kopfhörer – egal welcher Bauart – bisher gelungen wäre, das Klanggeschehen wie bei normalen Stereolautsprechern auf eine Bühne deutlich vor dem Hörenden aufzubauen. Das Im-Kopf-Gefühl wird man mit keinem Kopfhörer komplett los. Aber geschlossene Kopfhörer übertreiben bisweilen dieses etwas zu intime Gefühl einer Band, die direkt neben dem Kopf zu spielen scheint. Offene Kopfhörer können zumindest eine gewisse Distanz wahren, so dass man sich von der Musik nicht zu sehr bedrängt fühlt. Zwar kann auch der P7 seine Gene als geschlossener Kopfhörer nicht vollständig verleugnen, aber kommt dem Erlebnis eines offenen Kopfhörers näher, als alle anderen bisher von mir getesteten geschlos-



senen Varianten. – Dickes Lob!

Doch das ist nicht alles, was den P7 auszeichnet. Mitten und Höhen gibt er absolut neutral und natürlich wieder, ohne je lästig zu werden,



Kabel mit Inline-Fernbedienung und Mikrofon zum Freisprechen. Ein weiteres Kabel ohne Remote für den Heimgebrauch liegt bei.

glänzt dabei zugleich mit einer tollen Feinauflösung, die nie zuvor gehörte Details in der Musiksammlung offenbart – mit Ausnahme besagter Spitzenkopfhörer, wie dem T90. Aber da ist noch mehr: B&W hat dem P7 mit der Abstimmung des Gehäuses eine deutliche Bassbetonung angeeignet lassen – ganz dem Wunsch vieler Hörer folgend, dass die Musik doch bitte etwas substanzreicher klingen darf. Mehr als jedem anderen bisher von mir getesteten geschlossenen Kopfhörer gelingt dem P7 auch in diesem Punkt das Kunststück, nie aufgebläht zu wir-



ken und nach Anabolika stinkend vor Kraft kaum laufen zu können. Stattdessen wirkt er im Grundton- und Bassbereich ungeheuer satt und gleichzeitig klar und präzise, niemals brummig oder lästig. Praktisch jede Art von Musik profitiert davon, wirkt kontrastreicher, ohne künstlich verfärbt zu erscheinen. Der P7 setzt auch in diesem Punkt den neuen Maßstab in seiner Kategorie und übertrifft damit gute Beispiele für eine gelungene Bassbetonung, wie

im Philips Fidelio L1 (Test in [Rewind 310](#), derzeit [ab ca. 145 Euro](#) erhältlich) noch mal deutlich.

Ehrlich gesagt fällt es mir schwer, dem P7 irgendeine Schwachstelle im Klang zu attestieren. Er kann einfach alles unheimlich gut. Aber Vorsicht! Das heißt nicht, dass er keinen eigenen, bestimmten Klangcharakter hätte. Offene dynamische, oder gar elektrostatische Kopfhörer klingen doch noch etwas anders. Und auch nicht jeder muss den satten Bass

des P7 mögen, so sauber und präzise der auch sein mag. Wobei ich mir aber nur schwer vorstellen kann, was daran nicht zu mögen ist. Aber Geschmäcker sind nun mal verschieden. Bei Kopfhörern gilt das ebenso, wie bei Lautsprechern. Testberichte wie dieser dürfen daher niemals als „Zertifikat“ für eine absolute, unverrückbare Klangbewertung missverstanden werden, sondern dienen stets nur als Anhaltspunkt für die Vorauswahl und als unverbindliche Empfehlung.

mit dem P7 einen rundum gelungenen Spitzenkopfhörer für daheim und unterwegs. Die hohe Verarbeitungsqualität aus soliden Materialien wie Edelstahl, Alu und Leder, gepaart mit der langjährigen Expertise B&Ws im Bau von Lautsprechertreibern sollten dafür Sorge tragen, dass die Investition auch nach vielen Jahren noch Bestand hat. Und wenn das Leder erst mal Patina ansetzt, wächst einem dieser moderne Klassiker wahrscheinlich umso mehr ans Herz. – Well done!

Luxusgarage: Die mitgelieferte Ledertasche kann ohne Inhalt flach zusammengelegt werden.



Fazit

Der neue B&W P7 ist mehr als nur ein Rewind-Highlight. Er ist meine neue Referenz in Sachen geschlossene, mobiltaugliche Over-Ear-Kopfhörer und steht klanglich *fast* auf einer Stufe mit der offenen Rewind-Referenz beyerdynamic T90. Letzterer punktet mit einer noch luftig-lebendigeren Wiedergabe und Schnelligkeit, während der P7 satteren Bass und farbstärkeren Grundton bietet und zudem seinen Träger besser vor Außengeräuschen abschirmt, sowie Personen in der Umgebung weniger belästigt.

Für den nicht unerheblichen Preis von 400 Euro bietet B&W



Zum Vergleich
(Siehe Test in Ausgabe 331)



Wertungen/Übersicht	B&W P7	beyerdynamic T90
Listenpreis in Euro	399	499
Abstimmung	Bassbetonung	leichte Bassbetonung
Prinzip	geschlossen	offen
Bassqualität	★★★★★	★★★★★
Detailauflösung	★★★★☆	★★★★☆
Räumlichkeit	★★★★☆	★★★★☆
Hochtonqualität	★★★★☆	★★★★☆
Dynamik	★★★★★	★★★★★
Kennschalldruck dB@1mW	111 dB @ 1 kHz	102 dB @ 500 Hz
Impedanz	22 Ohm	250 Ohm
Gewicht ohne Kabel*	273 g	350 g
Gehäuse	circumaural	circumaural
Kabel	1,2 m	3 m
Kabelgeräusche	keine	keine
Stecker	3,5 mm & 6,3 mm	6,35 mm & 3,5 mm
Ohrpolster	Leder	Mikrofaser
Sonstiges	Ledertasche, Kabel mit Inline-Remote & Mic.	Gepolsterte Tasche
Tragekomfort	★★★★☆	★★★★☆
Gesamturteil Klang	★★★★☆	★★★★★
Preis/Leistung	★★★★★	★★★★★

* laut Briefwaage

Plus/Minus B&W P7

- + geschlossener Kopfhörer mit Bassbetonung ohne nachteiliges „Aufdicken“ des Klangbildes
- + vollmundiges und doch hochaufgelöstes, sehr natürliches Klangbild
- + sehr gute Detailauflösung
- + klingt nie lästig oder spitz
- + ausgezeichneter Tragekomfort, langzeittauglich
- + straffer, sicherer Sitz, ohne zu drücken
- + trotz geschlossener Bauweise kein unangenehmes Isolationsgefühl
- + sehr gute Verarbeitung und Materialqualität
- + hohe Empfindlichkeit, voll Mobiltauglich
- + zusammenklappbar, Transporttasche mitgeliefert
- + glattes Kabel, auswechselbar (2. Kabel mit Remote und Mic mitgeliefert)
- + praktisch keine Kabelgeräusche
- + komfortable magnetische Befestigung der Ohrpolster

– Kabel für Heimgebrauch für manche vielleicht etwas zu kurz



Kategorie geschlossene, mobiltaugliche Kopfhörer.



Tools, Utilities & Stuff

Neues für Technikfans

Nikon, oh Nikon – where art thou?*

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Nikon**

Bezeichnung..... **Df**

Art..... Retro-DSLR

Empf. Preis (€)..... 2.999 (Kit)

Verfügbarkeit..... Ende November

Nach ein paar Wochen exzessiven viralen Marketings mit mehreren geheimnisvollen Werbeclips um eine neue Kamera für „pure Fotografie“ hat Nikon vergangenen Dienstag das „Geheimnis“ gelüftet. Wie erwartet, und wie kurz zuvor in Bildern durchgesickert, bringen die Japaner mit der **Nikon Df** eine hochwertige Digitalkamera komplett im Look alter Film-SLRs.

Nikon bedient sich bei der Designsprache der Df natürlich an Erfolgsmodellen aus dem eigenen Hause. Vorbilder waren vermutlich

die Klassiker Nikon FM und F3. Das alles sieht zwar ziemlich schick aus, aber wer die Bodenhaftung bewahrt, fragt sich unweigerlich: Warum, Nikon?

Technisch gesehen ist die Nikon Df eine Mischung aus der D4 (Sensor) und der D610 (AF-Modul), garniert mit einigen Features von hier und da.

Nikons Intention ist, mit der Df ein ursprünglicheres Fotografiegefühl zurück zu bringen, was insbesondere diejenigen ansprechen könnte, die Mitte bis Ende des letzten Jahrhunderts mit analogen Film-SLRs aufgewachsen sind. Aber viel-

leicht auch jüngere Fotofans, die durch andere Retro-Kameras auf den Geschmack gekommen sind und Spaß an satt rastenden und klickenden Einstellrädern haben. Denn davon hat die Df wirklich reichlich.

Die Frage ist nur, ob das dem Anwender in irgend einer Form etwas bringt oder ob mit der Df nicht zu sehr auf ein modisches Design gesetzt wird. Denn auch wenn die Kamera viele topmoderne Komponenten in sich vereint, hat Nikon den Funktionsumfang gegenüber den zugrunde liegenden „Standard“-SLRs sogar beschränkt. Eine Videofunktion hat die Df beispielsweise überhaupt nicht. Andererseits finden sich aber Effektfiler wie „Skylight“, „Farbverstärkung“, „Sternereffekt“ sowie „Weichzeichnung“. Was hat das bitte mit Fotografie pur zu tun?

Auch beim Gehäuse sind gewisse Zweifel angebracht. Sicher, die sorgsam gerändelten, mechanischen



*Altenglisch für „where are you“ – wo bist du?

Rädchen klacken bestimmt deutlich vernehmlich und rasten satt ein und alles wirkt wie aus einem massiven Block gefräst, doch bei genauerer Betrachtung besteht das Gehäuse nur in Teilen aus Metall und ist weit davon entfernt, so robust wie eine D4 zu sein. Einen Vergleich sehen Sie auf den Bildern unten.

Eines der Verkaufsargumente für die Df ist, dass daran praktisch alle jemals erschienenen Nikon Objektive verwendet werden können, also auch die ganz alten Scherben. Doch auch hier stellt sich die Frage, für

wen das wirklich von überragender Bedeutung ist, denn es ist ja nicht so, dass man an den normalen Nikon SLRs wenig Objektivwahl hat. Es geht dabei also wohl eher um diejenigen, die noch aus früheren Tagen – vielleicht auch geerbt – altes Nikon-Glas besitzen.

Wie ich es auch drehe und wende, mir erschließt sich nicht, was Nikon sich von der Df erhofft. Die sinkenden Verkaufszahlen im SLR-Bereich wird die Df kaum bremsen können, zumal der Preis mit rund 3.000 Euro (im Kit mit einem ebenfalls auf Retro

getrimmten 50 mm f/1,8 Objektiv) schwerlich nur mit dem mechanisch, haptischen Erlebnis der Retro-Elemente zu rechtfertigen ist. Klar, auch Leica gelingt es immer wieder, mit extra-teuren Sondermodellen ihrer ohnehin schon extrem kostspieligen Kameras den einen oder anderen Euro zusätzlich in die Kasse zu spülen, aber will Nikon wirklich auch auf diesen Zug aufspringen? Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, dass aus der Df mehr wird, als nur eine „Special Edition“. Dafür ist sie einfach zu „verschroben“.

HarmanKardon: Home Entertainment Wunderbox?

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **HarmanKardon**

Bezeichnung..... **BDS-Serie**

Art..... Home Entertainment Systeme

Empf. Preis (€)..... siehe Text

Verfügbarkeit..... siehe Text

HarmanKardon erweitert mit sieben neuen Systemen seine BDS-Reihe. Basierend auf dem Herzstück – dem netzwerkfähigen BDS 580 3D Blu-ray-Receiver – gibt es **vier 5.1-Systeme im aktualisierten Portfolio. Drei weitere 2.1-Systeme, zusammen mit dem BDS 280, vervollständigen die neue BDS-Reihe.**

Jedes der Systeme ist mit einem 200 Watt starken Subwoofer ausgestattet, der ausgeprägte Bässe liefert und dank kompakter Größe und elegantem Design in jeden Raum passt und diesen optisch aufwertet.

Die vierte Generation der BDS-Systeme enthält fundamentale Elemente aus der Vorgänger-Reihe, wie zum Beispiel die Bluetooth-Schnittstelle mit TrueStream-Technologie. Die neu integrierte NFC-Funktion er-



Nikon Df (links): wie eine D4 (rechts) zum kleinen Preis im Retro-Design? Außer dem Sensor gibt es keine großen Ähnlichkeiten zum Topmodell. Das Gehäuse ist weit weniger solide, nur 5,5 statt 10 B/s, 1/4000 statt 1/8000s Verschlusszeit (für 150.000 statt 400.000 Auslösungen), AF aus der D610 statt der D4/D800, kein Video, kleinerer Akku, kein optionaler Portraitgriff u.s.w.



möglicht die kabellose Verbindung von Bluetooth-fähigen Geräten mit nur einer Berührung. Die WLAN-Funktion unterstützt wie bei früheren BDS-Systemen AirPlay und DLNA ebenso wie den Zugang zu Online-Services wie beispielsweise YouTube, Picasa oder AccuWeather.

Die Optionen für kabelgebundene Anschlüsse reichen von drei HDMI-Anschlüssen mit 3D und 30/36-bit Deep Color für Full-HD-Darstellung bis hin zu einem Mobile High-Definition Link (MHL) für die Wiedergabe von HD-Inhalten von einem mobilen Endgerät. Ein USB-Port



Die BDS-Serie-„Receiver“ sehen alle identisch aus.



an der Vorderseite erlaubt den Anschluss externer Geräte wie iPhone, iPad, iPod oder anderer USB-Geräte.

Zusätzlich zur Wiedergabe von 3D Blu-ray, DVD und CD ist die neue BDS-Reihe auch mit den aktuellsten Audio-Technologien kompatibel und bietet für die Wiedergabe von Audioformaten die Optionen Dolby TrueHD und DTS-HD an.

Besitzer von iOS- und Android-Smartphones können ihr Telefon mit der kostenlosen HarmanKardon Remote App auch in eine Fernbedienung verwandeln. Die App fungiert gleichzeitig auch als Media Player, über den Audioinhalte an zahlreiche HarmanKardon Home und Multimedia Produkte gestreamt werden können.

Die Reihe beginnt mit dem 2.1-Kanal BDS 380, das mit den kompakten HKTS 2 mkII Lautsprechern ausgestattet ist. Das BDS 480 System ist sowohl in schwarz als auch in weiß erhältlich und beinhaltet die HKTS 200WQ Lautsprecher. Weiterhin bietet die Reihe drei 5.1-Kanal Systeme für unterschiedlichste Bedürfnisse und Geschmäcker. Bei hohem Platzbedarf ist das BDS 680 mit den kleinen HKTS 9 Satellitenlautsprechern die richtige Wahl. Das wei-

ße BDS 780W wird mit passenden weißen HKTS 30WQ Lautsprechern ausgeliefert. Das Flaggschiffmodell BDS 880 bietet dank des kabellosen Subwoofers und der preisgekrönten HKTS 65 Lautsprecher ein rundum gelungenes Klangerlebnis.

- BDS 380 2.1-Kanal 3D BD-System: €1,149
- BDS 480 2.1-Kanal 3D BD-System: €1,299 (erhältlich in schwarz und weiß)
- BDS 680 5.1-Kanal 3D BD-System: €1,249
- BDS 780 5.1-Kanal 3D BD-System: €1,549
- BDS 880 5.1-Kanal 3D BD-System: €1,749

T+A Caruso Blu: Luxus-All-Inc.

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....T+A

Bezeichnung.....Caruso Blu

Art.....All-In-One Soundsystem

Empf. Preis (€).....2.990

Verfügbarkeit.....sofort

In fast die selbe Kerbe wie die zuvor genannte BDS-Serie von HarmanKardon, nur ein gutes Stück luxuriöser, schlägt der neue T+A Caruso Blu. Hierbei handelt es sich um eine Weiterentwicklung des seit Herbst 2008 erhältlichen Modells Caruso.



Ausgestattet mit den besten Komponenten, Bauteilen und Materialien sollte dieses kompakte Stereosystem alle herkömmlichen Minianlagen und Tischradios vergessen machen. Der Caruso hat in den knapp fünf Jahren seiner Produktionszeit laut T+A viele tausend Liebhaber gefunden. Natürlich kann man derartige Zahlen nicht mit denen von iPhones oder iPads gleichsetzen, doch für ein mittelständisches Unternehmen wie T+A bedeutet das einen riesigen Erfolg. Daran will jetzt nahtlos der Nachfolger Caruso Blu anknüpfen.

Der Caruso Blu übernimmt das Konzept einer möglichst kompakten, kleinen und überragend klingenden Stereo-Kompletanlage. Er wurde äußerlich nur behutsam überarbeitet und wirkt so noch eleganter und hochwertiger, im Inneren jedoch wurde er vollständig neu entwickelt und mit modernsten Komponenten und Technologien ausgestattet.

Der Caruso Blu kann alle modernen Musikquellen nutzen:

- BluRay, CD und DVD
- Internetradio
- Netzwerk-Musikserver
- USB-Medienspeicher
- Bluetooth-Musikübertragung von mobi-

len Geräten

- DAB+ und UKW-Radio
- Analoge Quellen wie Plattenspieler mit Phonovorverstärker
- Digitale Quellen wie TV-Geräte oder Set Top Boxen

All diese Quellen soll er in überragender Qualität über seine **eingebauten fünf Lautsprecher** wiedergeben. Drei Leistungsverstärker mit je 50 Watt Dauerleistung sind direkt an die Lautsprecherchassis gekoppelt und werden von der aktiven Frequenzweiche angesteuert (Aktivlautsprecher-Konzept). Sein

digitaler Signalprozessor ermöglicht verschiedene Klangcharakteristiken, damit er nicht nur im Regal, sondern auch auf dem Sideboard oder Schreibtisch gut klingt. T+A verspricht ein angesichts der Größe unglaubliches Klangerlebnis, mit dem man sich auch wecken lassen kann.

In die Front sind eine massive Kopfhöreranschlussbuchse, der Bluetooth-Empfänger und ein USB-AV-Port integriert. Die Rückseite ist mit zwei analogen Cincheingängen, drei Digitaleingängen (optisch und coax), LAN und WLAN-Anschlüssen für den Streaming Client, einem



USB-Port für Speichermedien und Vorverstärkerausgängen ausgestattet. Die Stereo-Vorverstärkerausgänge ermöglichen den Anschluss von Endstufen oder Aktivboxen, ein Subwooferausgang den Betrieb eines aktiven Subwoofers. Zum Anschluss eines Fernsehers steht ein HDMI-Ausgang zur Verfügung, und das BluRay-Laufwerk hat einen Ethernetzugang für die Nutzung von BD-Life. Die meisten TVs sind zwar sehr schön flach, allerdings lässt die Tonqualität sehr oft stark zu wünschen übrig. Deshalb wird der TV am besten über einen der Digitaleingänge an den Caruso Blu angeschlossen. Wer möchte, kann ihn sogar zu einer großen HiFi-Anlage mit zusätzlichen Aktivboxen oder zu einem 3.1 Virtual-Surroundsystem mit Aktivboxen und Subwoofer ausbauen.

Die Verarbeitung ist T+A-typisch sehr hochwertig: Seiten, Deckel, Fronten und Rückwände sind aus gebürstetem Aluminium, selbst die Körbe der Lautsprecherchassis sind aus Stahl. Die Front hat eine durchgehende Acrylglasplatte erhalten, in die die Bedienplatine, das VFD-Display, der Bluetooth-Empfänger und die Schublade des BluRay-Laufwerks integriert sind. Alle Durchbrüche



werden aufwändig und mit engen Toleranzen CNC-gefräst, damit eine optimale Tastenfunktion und eine edle Optik sichergestellt sind.

Die mitgelieferte Metallfernbedienung FM100 ermöglicht, über die normale Bedienung hinaus, die Nutzung von Zusatzfunktionen und Texteingaben. Das grafikfähige VFD-Display stellt die Daten und Informationen kontextabhängig in



unterschiedlichen Schriftgrößen dar und ist stufenweise dimmbar. Der USB-Port auf der rechten Frontseite dient zum Anschluss von Festplatten und Speichersticks für das BluRay-Laufwerk. Die Kopfhörerbuchse hat einen eigenen, hochwertigen Verstärker und schaltet die eingebauten Lautsprecher bei Benutzung komplett ab.

Der Caruso Blu Er ist in erster Linie als Audiogerät konzipiert; man kann ihn als sehr schön klingende Kompaktanlage nutzen, aber auch zu einer hochwertigen HiFi-Anlage aufrüsten. Er hat zwei analoge Eingänge, beispielsweise um einen Plattenspieler mit Phonovorverstärker und eine weitere analoge Quelle anzuschließen. Will man eine klassische HiFi-Anlage mit separaten Lautsprecherboxen aus dem Caruso Blu machen, so stehen VorverstärkerCinch-Ausgänge zum Anschluss an externe Endstufen oder Aktivlautsprecher zur Verfügung. Je nach Anwendung und persönlichem Geschmack können die eingebauten Lautsprecher abgeschaltet werden, dann laufen nur die externen Stereo-Aktivlautsprecher oder aber die eingebauten Lautsprecher werden als Center zugeschaltet und unterstüt-

zen die Stereolautsprecher. Ein aktiver Subwoofer erzeugt zusätzlichen Tiefbassdruck. Somit ist auch ein 3.1-Setup möglich. Die verschiedenen Möglichkeiten und Konfigurationen werden im Menü eingestellt.



T+A hat das BluRay-Laufwerk aus dem AV-Gerät K2 Blu eingebaut. Der HDMI-Ausgang soll von höchster Güte sein und das moderne Laufwerk ein perfektes Bild liefern, der Videoprozessor verfügt zudem über einen Upscaler für DVDs.

Ebenfalls mit an Bord: neuentwickelte DAB+ und UKW-Tuner. T+A empfiehlt den Anschluss an eine gute Außenantenne, um das Klangpotential der Tuner voll nutzen zu können.

Der Zugang zu den neuen Musikmedien erfolgt über die LAN-Buchse oder die WLAN-Antenne; Der Caruso Blu erkennt selbstständig die angeschlossenen Streaming-Quellen.

T+A hat dem Caruso Blu die Netzwerkwplatine und Software seiner High-End-Streaming-Clients spendiert, weil sich deren Technologie und das Bedienkonzept in der Praxis tausendfach bewährt haben und beste Klangergebnisse liefern.

T+A beschreibt [in dieser PDF](#) weitere Details zu den Verbesserungen im Caruso Blu gegenüber seinem Vorgänger. Der Preis für das Gerät liegt bei 2.990 Euro, erhältlich über den HiFi-Fachhandel.

G-Technology: Mobile Festplatten mit mehr Dampf

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **G-Technology**

Bezeichnung..... **G-Drive Slim / Mobile**

Art..... Externe USB-3-Festplatten

Empf. Preis (€)..... 95 / 133

Verfügbarkeit..... sofort

G-Technology hat zwei neue mobile externe Festplatten vorgestellt: Die G-DRIVE slim und G-DRIVE mobile gibt es ab jetzt auch mit Festplattenlaufwerken mit 7.200 U/min. Die neuen Festplatten bieten laut Hersteller im Vergleich zu anderen Mo-



dellen mit 5.400 U/min bis zu 40 Prozent schnelleren Datentransfer.

Die **G-DRIVE slim** ist eine elegante, ultra-dünne mobile Festplatte, die speziell für das Apple MacBook, MacBook Pro oder MacBook Air entwickelt wurde. Sie ist mit der Travelstar Z7K500, dem derzeit einzigen Festplattenlaufwerk mit 7 Millimetern Bauhöhe und 7.200 U/min, und einer USB 3.0-Schnittstelle ausgestattet. Die G-DRIVE slim liefert eine Datenübertragungsrate von bis zu 125 MB pro Sekunde und ist damit fast 23 Prozent schneller als andere, auf 5.400 U/min basierende externe Festplatten. Sie ist mit Kapazitäten bis 500 GB erhältlich und kostet ab sofort 94.95 Euro.



Die **G-DRIVE mobile USB 3.0** ist mit dem 1 TB großen mobilen Festplattenlaufwerk HGST Travelstar 7K1000 mit 7.200 U/min ausgestattet und bietet eine Übertragungsgeschwindigkeit von bis zu 136 MB pro

Sekunde. Die neue Speicherlösung ist somit bis zu 43 Prozent schneller als sein 5.400 U/min Gegenstück. Die G-DRIVE mobile USB 3.0 kostet 133 Euro.



Beide Laufwerke sind natürlich kompatibel mit Time Machine und werden über den USB-Bus mit Strom versorgt. Die Festplatten sind bereits für Mac formatiert, können aber ganz einfach für Windows konfiguriert werden.

Kanex SimpleDock: USB-Hub mit iPhone-Bettchen

(son)

KOMPAKT

Marke.....**Kanex**

Bezeichnung.....**SimpleDock**

Art.....USB-Hub/Dock

Empf. Preis (€).....um 100

Verfügbarkeit.....n.n.b



Der Zubehörhersteller Kanex hat in den USA eine praktische Anschlusslösung speziell für MacBook-User vorgestellt. Das SimpleDock genannte Produkt ist ein Hub mit zusätzlichen Ports, um das MacBook über eine einzelne USB-3-Leitung

mit anderen Komponenten zu verbinden.

Auf den ersten Blick sieht das SimpleDock wie eine Stiftablage für den Schreibtisch aus. Ist das Dock per USB mit dem MacBook (oder anderen Macs) verbunden, stehen an des-



3 x USB 3.0 Ports

Dedicated 10W Charging Port

Gigabit Ethernet



sen Rückseite drei USB-3-Ports zum Anschluss von Peripheriegeräten, wie z.B. externen Festplatten zur Verfügung. Weiterhin findet sich dort ein RJ45-Port für Gigabit-LAN und noch ein USB-2-Anschluss mit 10W zum Laden von iDevices, wie dem iPhone. Für Letzteres gibt es eine Kabelöffnung zur Oberseite, wo man das iPhone zum Laden in der dafür vorgesehenen Vertiefung ablegen kann.

Die Idee ist bestechend. Allerdings teilen sich bei dieser Lösung alle angeschlossenen Komponenten nur eine USB-3-Leitung, was natürlich einen gewissen Flaschenhals darstellt. Wer keine High-Performance-Ansprüche hat, sollte im SimpleDock aber eine praktische Dockinglösung für MacBooks finden.

Derzeit wird das Produkt hierzu-lande noch nicht angeboten, sollte aber innerhalb von ein paar Wochen in den Stores für ungefähr 100 Euro erhältlich sein.



JBL Pulse: Discokugel war gestern

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....[JBL](#)

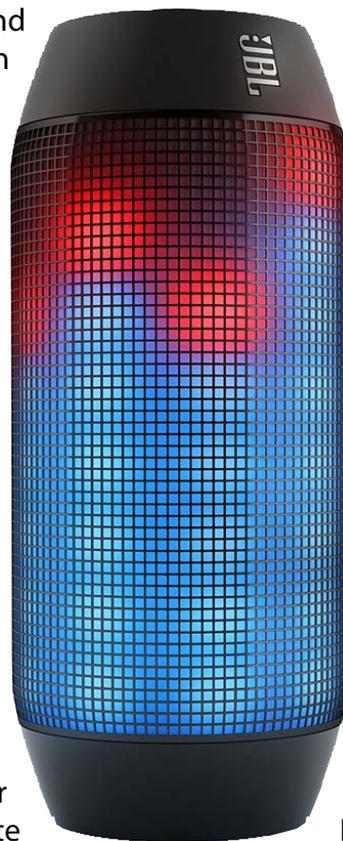
Bezeichnung.....**Pulse**

Art.....Partylautsprecher

Empf. Preis (€).....199

Verfügbarkeit.....sofort

Treibende Beats und Blitzlichtgewitter, sich im Rhythmus bewegende Körper und ausgelassene Stimmung: Was man aus Clubs kennt, wird nun für die spontane Party unter Freunden möglich. Der Audio-Spezialist JBL präsentiert mit dem JBL Pulse einen tragbaren kabellosen Lautsprecher, der mit kraftvollem Sound und einer integrierten LED-Lichtshow für Stimmung sorgt. Die rund um das Gehäuse platzierten pulsierenden LEDs lassen sich über fünf vorprogrammierte



Effekte an die Musik anpassen. Unzählige weitere stehen zum Download bereit. Passionierte LJs können zusätzlich individuelle Lightshows kreieren oder durch Antippen des Touchpad an der Oberseite des JBL Pulse zwischen den Effekten wechseln. Zu Hause, am-Bahnsteig oder auf der Skihütte – mit dem JBL Pulse ist eine extra Portion Partyspaß garantiert!

Neben den effektvollen Lichtspielen glänzt der JBL Pulse dank zwei integrierten 40-Millimeter-Hochleistungstreibern und BassPort-Technologie mit erstklassigem und kraftvollem Klang. Für spontanen Musikgenuss sorgt die Bluetooth-Schnittstelle, die kabelloses Streaming von Tablets, Smartphones und anderen Audioquellen ermöglicht. Zusätzlich unterstützt der JBL Pulse den NFC-Standard, mit dem sich im Handumdrehen und ohne weitere Software-Einstellungen eine Blu-

etooth-Verbindung zu zahlreichen mobilen Geräten aufbauen lässt.

Abgerundet wird der Partyspaß durch die JBL App für mobile Geräte: Die kostenlose Anwendung ermöglicht die Steuerung des tragbaren Lautsprechers über das Tablet oder Smartphone. Ein leistungsfähiger Akku liefert Ausdauer für bis zu zehn Stunden Musikgenuss oder bis zu fünf Stunden Club-Feeling mit Musik und Lichteffekten.

Das JBL Pulse ist ab sofort verfügbar. Die unverbindliche Preisempfehlung liegt bei 199 EUR.

Mühle-Glashütte M 29 Classic: Feine Messinstrumente

(son)

KOMPAKT

Marke.....[Mühle-Glashütte](#)

Bezeichnung.....**M 29 Classic**

Art.....mechanische Armbanduhr

Empf. Preis (€).....1.200 - 1.300

Verfügbarkeit.....sofort

Vom Disco-Party-Lightshow-Bluetooth-Brüllzäpfchen hin zu einem deutlich dezenteren Spielzeug für Erwachsene. Mühle-Glashütte hat mit der M 29 Classic eine aus

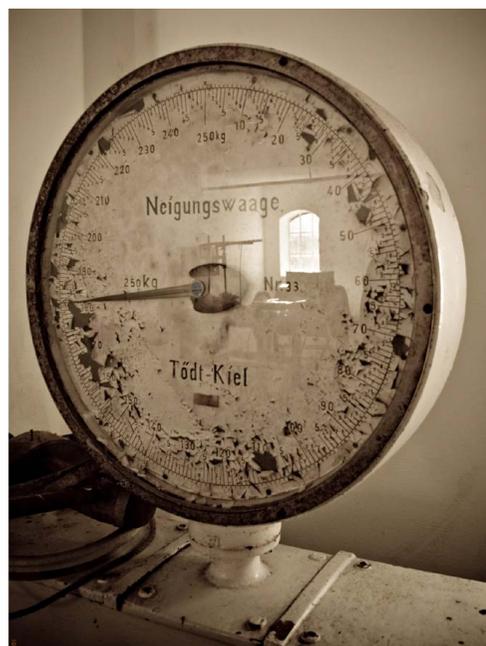
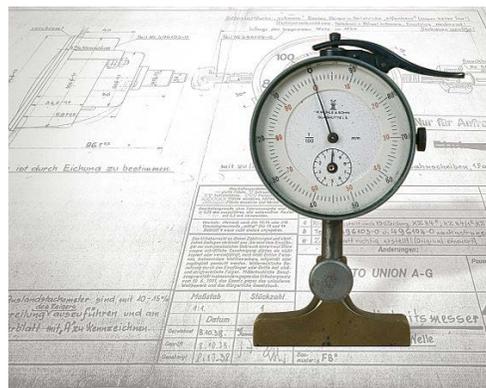


meiner Sicht mal wieder äußerst gelungene Herren-Armbanduhr vorgestellt. Diesmal aber keine Uhr mit maritimen Hintergrund, sondern ein klassisches Design mit Bezug auf die Ursprünge des Unternehmens.



Anstatt andere Armbanduhren der eigenen Firmengeschichte zu interpretieren, orientiert sich das Design der M 29 Classic an Präzisions-Messinstrumenten für die Herstellung von Uhren, mit deren

Verkauf sich Robert Mühle seinerzeit (1869) die Brötchen verdiente. Die im nachfolgenden Bild gezeigte Messuhr „Modell 29“ war zudem Namensgeber.



Tatsächlich erinnert mich der Look der M 29 viel allgemeiner an Messinstrumente/-Uhren aus dem letzten und vorletzten Jahrhundert. Die besaßen oft sehr lange, schlanke Zeiger und fein aufgelöste Skalen, wie beispielsweise auch die im Bild links unten gezeigte Neigungswaage, die ich im Freilichtmuseum Kiel fotografiert habe.

Besonders die Kombination aus schwarzen Zeigern auf cremeweißem Grund plus rote Indizes und ein roter Sekundenzeiger passen zu diesem Messinstrumentenstil, aber die M 29 Classic wird wahlweise auch mit schwarzem Zifferblatt und weißen Stunden-/Minutenzeiger angeboten. Weiterhin zur Auswahl stehen Lederarmbänder oder ein Stahlarmband. Mein persönlicher Favorit ist eindeutig die links auf dieser Seite gezeigte Kombination. Allen Varianten ist die gute Ablesbarkeit durch den hohen Kontrast und die klaren Skalen gemein.

Im Inneren des bis 100 m wasserdichten Stahlgehäuses (42,4 mm) mit Saphirglas werkelt ein Selitta SW200-1 Automatikwerk, das Mühle-Glashütte umfassend modifiziert hat. Neben einem optischen Feinschliff ist die sogenannte Specht-

halsregulierung – eine Spezialität von Mühle-Glashütte – das wesentlichste Änderungsmerkmal am Werk.

Ebenfalls erfreulich ist, dass die M 29 Classic keinen allzu abgehobenen Preis hat. Natürlich handelt es sich



hier nicht um eine Modeschmuckuhr für wenige Euro, die in der nächsten Saison in der Schublade verschwindet, aber 1.200 EUR mit Lederband bzw. 1.300 EUR mit Stahlband sind eine faire Ansage.





Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

¹Farblich deutlich markierte und mit dem Wort „Promotion“ gekennzeichnete Texte haben werblichen Charakter, sind kein redaktioneller Inhalt und können Textpassagen enthalten, die vom Hersteller/Anbieter stammen. Die darin getätigten Äußerungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Dieser Hinweis ist ein weiterer kostenloser Service der Rewind.

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)